

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

## Mehr Licht!

Was schon seit Wochen die Gemüther namentlich der industriellen Kreise Grünbergs in eine gewisse Aufregung versetzte, die Möglichkeit nämlich, eine elektrische Kraft- und Licht-Übertragung vom Vober nach Grünberg herzustellen, das hat jetzt greifbare Gestalt gewonnen und darf nunmehr ohne Schädigung der dabei das Risiko übernehmenden Persönlichkeiten veröffentlicht werden. Wir unterziehen uns der Aufgabe, unsere Leser von dem in Aussicht stehenden, für Grünbergs Beleuchtungsfrage und für unsere gesammte Industrie so ungemein wichtigen Ereignis zu benachrichtigen, mit aufrichtiger Freude, aber auch in der Voraussicht, daß die hochanstrebende Electricität das Gas nicht völlig verdrängen wird. Beide, Gas und Electricität, werden sich auf absehbare Zeiten neben einander halten und einander ergänzen. Nicht Kampf bis zum Tode soll zwischen diesen beiden großen Factoren im öffentlichen Leben bestehen, sondern das Bestreben soll obwalten, für beide die richtigen Grenzen abzusteden, wie sich ja auch das Pulver neben dem Dynamit stets halten und seine Gewalt dem Menschengeschlechte dienstbar machen wird, wo das Dynamit versagt.

Die elektrische Kraft- und Licht-Übertragung nach Grünberg wird, vorausgesetzt, daß sich eine genügende Beteiligung findet, woran wir nicht zweifeln, von der Vobermühle in Eichdorf bei Christianstadt ausgehen. Die Strecke, welche der elektrische Strom zu durchlaufen hat, ist bei weitem kürzer als die Entfernung von Lauffen nach Frankfurt a. M.; sie beträgt nur 28 bis 29 Kilometer. Es sollen anfänglich 350 Pferdestärken in elektrischer Energie umgesetzt werden; doch wird uns mitgeteilt, daß der Vober im Stande ist, die doppelte Kraft zu liefern. In Eichdorf wird die Niederspannung in Hochspannung transformirt werden, wie das während der Elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. auch in Lauffen der Fall war, um dann mittels blanker Kupferleitung auf Porzellan-Isolatoren an Holzmasten hierher geleitet zu werden. Hier angelangt, wird die Hochspannung durch abermalige Transformirung wieder in Niederspannung umgesetzt und zur elektrischen Beleuchtung sowie als elektromotorische Kraft verwertbar werden.

Welcher Vorteil erwächst nun aber unserer Industrie und denjenigen Bürgern, welche elektrische Beleuchtung der Gasbeleuchtung vorziehen, aus der neuen Anlage? Bislang glaubte man vielfach, daß die elektrische Kraft sich zu theuer stelle, um abgesehen dort, wo man an und für sich Kräftezeuger hat, die dort mächtig bleiben, mit Vorteil verwendet werden zu können. Unschönend ist dies eine unbegründete Anschauung. Wenigstens sprechen die Angaben dagegen, die uns von beteiligter Seite gemacht werden. Danach stellt sich der Preis für eine „elektrische Pferdekraft“, d. h. für eine Kraft, die ein Pferd in einer Stunde leistet, höchstens auf 15 Pfennige. Dies gilt also für den Betrieb von Motoren. Was die Beleuchtung betrifft, so wird die Speisung einer Hogenlampe von 1000 Normalkerzen Leuchtkraft pro Stunde 30 bis 35 Pfennige erfordern, diejenige einer Glühlampe von 16 Normalkerzen Leuchtkraft 3 bis 3,5 Pfennige. Auf diese Weise soll je nach der Höhe des Consums noch ein Rabatt gewährt werden, der unter Umständen erheblich ins Gewicht fallen kann. Außerdem soll die elektrische Energie auch für Heiz- und Kochapparate verwertbar werden; die Ventilation von Zimmern mittels elektrischer Kraft, der elektrische Uhrbetrieb, ja der elektrische Bahnbetrieb u. s. w. sind Pläne, die später, nach der Anlage der elektrischen Leitung, ins Auge zu fassen sein würden.

Die Berechnung des verbrauchten elektrischen Stromes soll durch Elektrizitätszähler stattfinden, von welchen abgelesen werden kann, wie viel Kraft jeder einzelne Interessent verbraucht hat. Elektromotoren sollen gegen eine geringe Miete leihweise geliefert werden; dieselben haben selbstthätige Schmierung, welche außerordentlich wenig Öl verbraucht, arbeiten geräuschlos und geruchlos und beanspruchen sehr wenig Raum.

Es wird den Lesern beziehungsweise den Interessenten erwünscht sein, die Kosten des elektrischen Lichtes mit denen des Gaslichtes vergleichen zu können. Wir sind hierüber nicht vollkommen informiert, glauben aber, nicht zu irren, wenn wir sagen, daß z. B. hier in Grünberg ein Schnittdrenner von 16 Normalkerzen Leuchtkraft einen Kostenaufwand von ca. 4 Pf. verursacht, ein

Runddrenner einen solchen von 5 1/2 Pf. Es würde sich demzufolge die elektrische Beleuchtung nach der obigen Berechnung noch billiger stellen als die Gasbeleuchtung.

Wir wollen in diese Frage nicht weiter eingehen, zudem ja auch die oben erwähnten Preise für die elektrische Kraft nur bei genügender Beteiligung der Interessenten zu erreichen sein würden. Die Commune als solche kann einstweilen wegen des Vertrages mit der Gasgesellschaft in keinerlei Verbindung mit den Unternehmern der elektrischen Kraft-Übertragung Christianstadt-Grünberg treten. Was nach Ablauf dieses Vertrages werden wird, können wir nicht voraussagen. Daß aber das Glücken oder Mißglücken des jetzt an die Öffentlichkeit gelangten Planes nicht ohne Einfluß auf die späteren Entschlüsse der städtischen Behörden sein kann, liegt auf der Hand.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Nachmittag der Ruderregatta in Grünau bei den silbernen Potal errang die Hammonia-Hamburg. Die Kaiserin überreichte denselben den Siegern persönlich. Am Montag hörte der Kaiser eine Reihe von Vorträgen, ebenso gestern. — Vom 24. bis 29. Juni sind Regatten in Kiel, denen der Kaiser beiwohnen wird. Am 2. Juli wird die Nordlandreise angetreten.

— Gegenüber einer Behauptung der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“, daß der Reichskanzler Graf Caprivi bei Zusammenbruch des Bankhauses Hirschfeldt und Wolff mit 400 000 Mark zu den Leidtragenden zählte, sagt die „Nord. Allg. Ztg.“: „Diese geflüchtete verbreitete Behauptung, durch die der Reichskanzler in schlechtem Licht erscheinen soll, beruht auf dreifacher Erfindung. Der Reichskanzler Graf Caprivi hat weder je Vermögen besessen, noch mit Bankler Wolff in irgend einer Beziehung gestanden.“ Der betreffende Artikel der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ war beziehungsweise übergeschrieben: „Schlemmer und Brasser.“

— Die Reichsregierung beabsichtigt, den kürzlich festgestellten Geiseltwurf wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk zu veröffentlichen, um gutachtliche Aeußerungen weiterer Kreise zu veranlassen.

— Das Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Adols vom Heede hat vorgestern in einem Berliner Hotel durch Selbstmord geendet. Man fand den Leichnam des Herrn v. Heede in sitzender Stellung auf dem Sopha. Auf dem Tisch lagen neben einem eine trübe Flüssigkeit enthaltenden Glase mehrere Briefe. Der Verstorbene gehört seit dem Jahre 1879 dem Abgeordnetenhaus als Mitglied der nationalliberalen Partei an. Zuletzt vertrat er den Stadtkreis Hagen-Schwelm, wo er im vorigen Jahre mit geringer Mehrheit gegen Eugen Richter gewählt war. Als Beweggrund zum Selbstmord werden zerrüttete Vermögensverhältnisse angegeben.

— Die badische Kammer nahm den vom Centrum eingebrachten Geiseltwurf betreffend die Zulassung von Missionen mit 34 gegen 27 Stimmen an. Die übrigen Anträge, die die Gestattung von Ordensniederlassungen und Bestimmungen über die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffen, wurden, ersterer mit 32 gegen 30, letzterer mit 32 gegen 31 Stimmen, abgelehnt.

— Ein Dynamitfund ist in Reichenberg in Böhmen gemacht worden; in einem dortigen Gasthause wurde ein Saek mit 29 Kilogramm Dynamit gefunden.

— Das ungarische Oberhaus beschloß gestern, die Chevorlage mit Umgehung der Audisukberathung morgen Donnerstag, zu verhandeln. Die Regierung soll nur sieben gegnerische Magnaten haben bewegen können, morgen zu fehlen, sodas die Vorlage abermals abgelehnt werden dürfte. Erfolgt dann noch kein Bairkschub, so würde das Cabinet Beklerle definitiv zurücktreten. — Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag mit großer Mehrheit den russischen Handelsvertrag an.

— Ueber das Attentat auf Crispi tragen wir noch folgende Einzelheiten nach: Als Crispi's Equipage, in welcher der Premier mit seinem Cabinetchef saß, aus der Via Gregoriana in die Via Capo le Case einbog, um nach dem Parlamente zu fahren, sprang Paolo Lega an den linken Wagenchlag und feuerte unter dem Rufe „Evviva l'anarchia!“ aus einer großen

Pistole einen Schuß auf den Ministerpräsidenten ab. Obgleich der Schuß aus allernächster Nähe abgegeben war, ging er doch sehr, worauf der Attentäter die abgeschossene Pistole zu Boden warf, eine neue Pistole aus der Tasche zog und auf die andere Seite der Equipage rannte, um von Neuem zu schießen. Crispi's Kutscher aber parirte das Gespann und bieb dem Angreifer mit der Peitsche mehrere Male über das Gesicht. Der Diener Crispi's, Namens Pietro Colini, der schon in Neapel den wahnsinnigen Attentäter Emilio Coporali arreirte, sprang sofort vom Bod und dem Attentäter an die Gurgel. Ein vorübergehender Portier des Ministeriums des Innern eilte ihm zu Hilfe und schlug den Attentäter mit seinem Stock über den Kopf. Dabei ließ Lega die zweite Pistole fallen, die vom Abgeordneten Bugliesi aufgehoben und Crispi überreicht wurde. Nach heftigem Widerstande wurde der Attentäter mit Hilfe verschiedener Criminalbeamten in Civil überwältigt. Crispi verlor nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart. Nach dem Attentat ließ er den Wagen halten, zeigte sich der Menge und rief ihr zu, er sei absolut unverletzt geblieben. Das Projectil hatte die beiden Wagenwände durchbohrt und war in der Mauer des Hotel Molario stecken geblieben. — Der Attentäter Paolo Lega kam vor zwei Jahren aus Marseille nach Genua, um für anarchische Ideen Propaganda zu machen. Der damalige Quästör von Genua ließ ihn ausweisen. Lega ging damals nach Frankreich, lehrte aber später wieder nach Genua zurück und wurde wieder ausgewiesen. Diese Ausweisungen wiederholten sich sechs Mal. Bei seinem ersten Verhör sagte der Verhaftete aus, daß er in Crispi das Princip treffen wollte; er bedauere, den Menschen nicht schonen zu können. Man nimmt an, daß Lega unter dem Einflusse des republikanischen Wanderpredigers Felice Albani gehandelt hat, der die ganze Romagna bereiste. — Herr Crispi sind von allen Seiten Glückwünsche zugegangen, u. U. auch von Kaiser Wilhelm, vom Reichskanzler Grafen Caprivi und vom Fürsten Bismarck. Die Zahl der Glückwunsch-Depeschen übersteigt 18 000.

— Der spanische Senat hat zwar am Montag mit 127 gegen 72 Stimmen einen Antrag angenommen, in welchem dem Vertrauen zu der Regierung Ausdruck gegeben wird. Was nützt dem Ministerium aber eine solche allgemeine Vertrauenserklärung, wenn der Senat nicht in Bezug auf dasjenige, worauf es ankommt, den deutsch-spanischen Vertrag, dem Verlangen des Ministeriums genügt?

— Die Lage in Marokko ist noch recht ungewiß; es scheint indeß, als sollte ein Bürgerkrieg vermieden werden, da der Sultan den ihm von seinen Ministern gegebenen Rath, sich mit seinem älteren Bruder Muley Rabomed auseinanderzusetzen, befolgen will. In diesem Falle wäre auch die Anerkennung des Sultans Abd el Aziz seitens aller Mächte zu erwarten. Die Befanden Englands, Spaniens und Frankreichs erheben bereits von ihren Regierungen die Befehung, Abd el Aziz anzuerkennen. — Die spanische Fregatte, welche zur Empfangnahme der ersten Rate der Kriegsentfchädigung aus dem Neillafselzuge nach Casablanca abgegangen war, ist von dort unerrichteter Dinge zurückgekehrt und wollte sich nach Rabat begeben, wo beim Sultan Abd el Aziz Beschwerde geführt werden soll. Inzwischen wird gemeldet, daß 5 Millionen Pesetas Kriegsentfchädigung in Mazagan bereit liegen und nach Eingang der erforderlichen Befehle des neuen Sultans ausgeliefert werden sollen.

— Der Redive von Ggypten begiebt sich nächsten Sonnabend nach Konstantinopel. Die Rundreise durch Europa hat er auf Wunsch des Sultans aufgegeben.

— Ueber das Congo-Abkommen steht in Folge des entschiedenen Einspruchs der deutschen Regierung nach einer officiellen Meldung des „Hamb. Corr.“ nunmehr eine für Deutschland befriedigende Verständigung in Aussicht. Zugleich wird dem „Standard“ aus Paris aus bester Quelle versichert, daß die Congofrage auch zwischen Frankreich und England freundlichst erledigt werden wird.

— In der Pamirfrage ist zwischen Rußland und China ein modus vivendi dahin zu Stande gekommen, daß beide Theile bis zum Abschluß eines endgiltigen Abkommens die von ihnen augenblicklich besetzten Gebietsbeile behaupten.

— Eine Verschwörung gegen die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist



angeblich entdeckt worden. Die „Washingtoner Post“, welche Einzelheiten hierüber veröffentlicht, theilt mit, daß der Zweck der Verschwörung war, die Regierungsgebäude und das Weiße Haus in die Luft zu sprengen. Von anderer Seite wird das Vorhandensein eines Complots bestritten; auch die Polizei weiß nichts von einem solchen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. Juni.

\* Herr Oberpräsident v. Seydewitz soll nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ noch länger auf seinem Posten in Breslau belassen werden. Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet es dagegen als zweifellos, daß das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten von Seydewitz genehmigt wird. Ueber seinen Nachfolger sei allerdings noch kein Bescheid gefaßt. Nach der „Schles. Ztg.“ hat Herr v. Seydewitz sein Abschiedsgesuch überhaupt noch nicht eingereicht.

\* Der morgige Tag ist der längste des Jahres, von ihm an rechnet man auch den Beginn des Sommers. Hoffentlich gleicht derselbe mehr dem ersten als dem letzten Theile des Frühlings.

\* Unaufhaltsam rückt das Hochwasser der Oder heran und wird spätestens übermorgen in unserem Kreise zu veripären sein. Es ist darum unbedingt erforderlich, daß das in der Oberriederung liegende Heu unverzüglich eingebracht wird. Es ist dies um so mehr notwendig, als der ersten Fluthwelle von Ratibor aus eine zweite folgt. Wir verzeichnen folgende Wasserstands-Telegramme:

Ratibor, 19. Juni, 6 Uhr Vorm. 5,18 m; fällt.  
— 20. Juni, 7 Uhr Vorm. 4,10 m; steigt.  
Oppeln, 19. Juni, 5 Uhr Vorm. 4,64 m; steigt.  
— 20. Juni, 7 Uhr Vorm. 5,00 m; steigt.  
Brieg, 19. Juni, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,06 m, Unterpegel 4,54 m; steigt. — 20. Juni, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,42 m, Unterpegel 5,08 m; steigt.  
Steinau, 20. Juni, Vorm. 8 Uhr. 2,91 m; steigt.

\* Zu dem Project einer Eisenbahnverbindung Tschierzig-Zöllichau-Schwiebus theilen die „Zöllichauer Nachrichten“ mit, daß Herr R. Damm am 16. Juni vor versammeltem Magistrat und in Gegenwart von einigen Tschierziger Herren seine Stellung zu dem bezeichneten Projecte ausführlich darlegt hat. Zunächst handelt es sich um möglichen baldigen Bereitstellung der Mittel für die Vorarbeiten, welche 100 M. pro Kilometer betragen sollen; hinsichtlich der Strecke Tschierzig-Zöllichau dürfte diese ohne wesentliche Schwierigkeit sich erledigen lassen, das Weitere aber wäre wohl dann Sache des Kreises. Nicht unerwähnt wollen wir übrigens lassen, daß Herr Damm die spätere Herstellung einer massiven Oberbrücke für den gesammten Verkehr dabei bestimmt in Aussicht nahm. — Unser Zöllichauer Berichterstatter theilt uns noch mit, daß wegen Uebernahme der Kosten für die Vorarbeiten hinsichtlich der Strecke Zöllichau-Schwiebus auf den Kreis bereits eine Besprechung mit dem Leiter des Kreises stattgefunden habe. Nun werde allerdings die Meinung laut, daß die geplante Bahn an sich niemals rentabel sein dürfte; doch gewinne dieselbe als Theilstrecke einer Bahn von Baugen (?) nach Landsberg a. W. erhöhte Bedeutung, und eine solche solle geplant sein.

\* Herr Stadtverordneter Kubisch in Zöllichau erklärt in einem Schreiben, welches uns vorgestern nach Schluß der Redaction zugeht, er habe in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung nur gesagt, es scheine beinahe, als sei das Schreiben in den Blättern für das Project Tschierzig-Zöllichau „bezahlt Arbeit“. Herr Kubisch sagt dann indirect, daß unser Blatt sich von dem von ihm Gesagten nicht betroffen fühlen könne, und so wäre ja die Sache für uns erledigt. Gleichwohl wollen wir die weiteren Auseinandersetzungen des Herrn Stadtverordneten Kubisch wegen des allgemeinen Interesses, das sie beanspruchen, hier folgen lassen. Herr Kubisch schreibt: „Es ist der Redaction doch bekannt, daß eine Eisenbahn von Zöllichau nach Tschierzig im Anschluß an die Strecke Grünberg-Tschierzig gebaut werden soll, welche später weiter nach Schwiebus und Meseritz nach der schon im Bau begriffenen Strecke Schwerin-Landsberg fortgeführt werden soll. Bei der nun zur Sprache gebrachten Seitenlinie, Strecke Fraustadt-Zöllichau, wurde der Anschluß dieser Strecke nach Tschierzig empfohlen, und seit Wochen und Monaten in den hiesigen (Zöllichauer) Blättern dafür Propaganda gemacht. Da nun durch diesen Bau Tschierzig gewissermaßen Knotenpunkt würde, so hätte Zöllichau doch nur Schaden und keinen Nutzen, da die Dörfer Bohadel, Kleinitz, Schwarmitz, Trebschen vermdge der vorhandenen Kunststraße nach Zöllichau bisher ausschließlich auf letzteres angewiesen waren, dann aber durch die Eisenbahn Tschierzig resp. Schlesien zugeführt würden. Als Stadtverordneter und rechtschaffener denkender Mann habe ich jedoch die Pflicht und Schuldigkeit, für unsere Oberrhein geschäftlich todt und schon vielfach geschädigte Stadt Zöllichau zu sorgen, und ist mir wohl in der Hitze des Gefechtes jener Ausdruck entfallen. Würde die Bahn jedoch von Fraustadt über Schlawa, Kontopp und Unruhstadt nach Zöllichau geführt, so würde Zöllichau ein neues Gebiet erschlossen, welches beinahe noch wie vor 500 Jahren ohne Chaussee oder sonstige Verkehrsmittel ist. Noch habe ich zu bemerken, daß ich bei bezahlter Arbeit niemals an die Redaction selbst gedacht, sondern lediglich an die Einsender der „Inserate“. — Wir brauchen nicht erst zu erwähnen, daß gerade die Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Kubisch geeignet sind, auch noch das letzte Fünkchen von Interesse, welches im Kreise Grünberg für die Mittergüterbahn Kontopp-Umhubstadt vorhanden sein

könnte, zu ersticken. Nun werden erst recht diejenigen Grünberger, welche überhaupt von dem Project Zöllichau-Fraustadt etwas wissen wollen, auf der Route Tschierzig-Kleinitz-Bohadel-Kontopp bestehen. Sonderbar ist der Schluß der Auseinandersetzung des Herrn Kubisch, daß er bei dem Ausdruck „bezahlte Arbeit“ nicht an die Redactionen, sondern an die „Einsender der Inserate“ gedacht hat. Natürlich beruht das ganze Interessespiel auf „bezahlter Arbeit“. Oder meint Herr Kubisch vielleicht die Einsender der Referate, d. h. der Berichte über Versammlungen u. s. w.? Auch dann würde sein Vorwurf die betreffenden Redactionen treffen.

\* Die 350-jährige Jubiläumfeier der Freystädter Schützengilde war bis zum Ende von gutem Wetter begleitet. Am Montag Morgen wurde das Schießen fortgesetzt und Nachmittags 4 Uhr beendet. Um 5 Uhr konnte die Proclamation des Königs und der Ritter stattfinden. Den besten Schuß gab Herr Vöschmayer Kazer aus Sagan ab und erhielt damit die Königswürde nebst einem Orden und einem Rosal, Ehrengabe der Stadt Freystadt; erster Ritter wurde Herr Schöfnermeister Müller aus Sprottau; er erhielt einen Orden und die Ehrengabe der Freystädter Gilde; zweiter Ritter wurde Herr Maler Eichbaum aus Freystadt; er erhielt einen Orden und die Ehrengabe der Gilde Neusalz a. O. Ferner erhielten noch Breite: Herr Kreuß-Sprottau den Ehrenpreis der Gilde Sagan; Herr Hellmich I-Beuthen a. O. einen Ehrenpreis (Regulator) der Stadt Freystadt; Herr Hellmich II-Beuthen a. O. Ehrenpreis der Gilde Sprottau; Herr Wein-Neusalz a. O. Ehrenpreis der Gilde Neustädtel; Herr Bäcker-Freystadt Ehrenpreis der Gilde Grünberg; Herr Geiger-Freystadt Ehrenpreis der Gilde Beuthen und 5 M., Herr Gabel-Neusalz eine Fruchtchale, Ehrenpreis der Gilde D. Wartenberg und 10 M. Das Fest nahm einen recht günstigen Verlauf und gestaltete sich durch allgemeine Theilnahme zu einem förmlichen Volksfeste. Am Sonntag war der Andrang so groß, daß ca. 300 Extrabilette verkauft wurden.

\* Das 12. schlesische Musikfest begann am Sonntag Nachmittag mit einem Orgelspiel von Sebastian Bach. Darauf folgte Händels „Messias“. Die Aufführung nahm einen alle Anwesenden befreundenden Verlauf. Am zweiten Festtage gelangte die A-dur-Sinfonie von Beethoven, alsdann Schumanns „Paradies und Peri“ zur Aufführung. Herrn Dr. Muehl wurde ein Lorbeerkranz überreicht. Auch die Solisten ernteten lebhaften Beifall. Am dritten Festtage gelangten die E-dur-Sinfonie von Graf Hochberg, eine symphonische Dichtung von Heibingfeld, sowie mehrere Solo-Vorträge zur Aufführung. Das Musikfest schloß nach einer Ansprache des Grafen Hochberg mit dem Vortrag des „Halleluja“ aus Händels „Messias“.

\* Der Erste Niederschlesische Turntag hält am 24. d. M. einen außerordentlichen Goutag in Neusalz ab.

\* Das Sommerfest des Vereins „Liederkrantz“ mußte am vorigen Sonnabend der immer noch etwas unsicheren Witterung wegen im Saale des Hinkel'schen Establishments gefeiert werden. Das Programm, an sich vortreflich, wurde vorzüglich durchgeführt; alle Vocal- und Instrumental-Vorträge wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ein fröhliches Tanzchen hielt die Mitglieder und Gäste noch bis zum frühen Morgen beisammen.

\* Künftigen Sonnabend begehrt der Verein „Geselligkeit“ im Schützenhausgarten sein diesjähriges Sommerfest mit Concert, Theater, humoristischen Vorträgen und Ball, zu welchem auch Gäste Zutritt haben.

\* Bezüglich der Verwendung von Sparkassen-überschüssen hat der Minister des Innern es als unberechtigt erklärt, daß durch Regierungspräsidentenbefehl die zur Verwendung von Sparkassenüberschüssen ertheilte Genehmigung als erloschen bezeichnet werde, wenn die Verwendung nicht innerhalb des laufenden Rechnungsjahres erfolgt ist.

\* Die Stadtverordneten zu Frankfurt a. O. werden den dortigen Magistrat ersuchen, veranlassen zu wollen, daß nachstehender Antrag auf die Tagesordnung des in diesem Jahre in Schwiebus zusammentretenden Städtetages der Provinz Brandenburg gesetzt wird: „Die Bestimmung, daß Reichsbeamte, unmittlere und mittelbare Staatsbeamte nur mit dem halben Dienstlohn kommen zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden dürfen, wird durch Gesetz aufgehoben, da bei der jetzt bestehenden Veranlagung zur Staatseinkommensteuer diese Vergünstigung nicht mehr gerechtfertigt ist.“

\* Am 2. Juli d. J. treten die Vorschriften des Bundesrathes über die Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie in Kraft.

\* Herr Postassistent v. Heinemann hieselbst hat die Prüfung zum Postsekretär bestanden.

\* Ein Attentat wurde vorgestern gegen Mittag bei Nittritz auf den von Glogau kommenden Personenzug verübt, indem ein schwerer Stein gegen ein Fenster des ersten Personenzuges hinter der Poromotive geschleudert wurde. Durch das zertrümmerte Fenster ist zum Glück kein weiteres Unheil angerichtet worden; die Insassen, ein Herr und zwei Mädchen, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

\* Gestern Abend in der achten Stunde brach in dem Hause Breitstraße 43 ein Stubenbrand aus, welcher durch herbeigeleitete Nachbarn gedämpft wurde. Der Brand war dadurch hervorgerufen, daß ein alter Ofen, in dem Feuer angezündet war, einstrakte, bei welcher Gelegenheit mehrere in der Nähe befindliche Kleidungsstücke anbrannten.

\* Einen eigentümlichen Anblick bieten manche Pflaumenbäume, z. B. in der Säure. Die Pflaumen hängen in Gestalt länglicher, brauner, breiter

Taschen an den Zweigen. Das Fleisch ist beim Durchbrechen frisch grün, jedoch befindet sich im Innern kein Kern. Ob Frost oder was sonst der Grund dieser Mißbildung ist, darüber wissen wir keine Auskunft zu geben; vielleicht vermag es einer unserer Leser. Derselbe Erscheinung wird übrigens auch aus dem Lühener Kreise gemeldet.

\* Von Herrn Gastwirth Walther in Schertendorf ist uns ein förmliches Kornblumen-Bouquet an einem Stengel zugefandt worden. Aus diesem einen Stengel entspringen an derselben Stelle 18 Knospen auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4 Centimeter langen, dünnen Stielen, so daß man eine schirmförmige Dolde vor sich zu haben glaubt. Der Stengel ist etwa drei Mal so dick als bei einer gewöhnlichen Kornblume.

\* Die Lehrercorpsagnien vom V. Armeecorps werden in diesem Jahre nicht wie im vorigen nach Glogau, sondern nach Posen einberufen. Die Einberufung geschieht vom 23. Juli ab. Die Lehrer, welche zehn Wochen dienen, kommen zum 47., diejenigen, welche nur auf sechs Wochen einberufen sind, zum 46. Infanterie-Regiment.

\* Die königlich preussische Klassenlotterie besteht heute hundert Jahre. Die Verstaatlichung der bis dahin verpackten Zahlen- und Klassenlotterie wurde durch ein königliches Lotteriedict vom 20. Juni 1794 vollzogen: „zum Besten der Invaliden- und Wittwenversorgung, auch Schul- und Armenanstalten“.

\* Es sei davor gewarnt, mit wunden Händen Kartoffeln abzuleimen, denn die aus den Kartoffeln gewachsenen Keime sind sehr giftig. In dem bei Weblau belegenen Bürgerdorf hat dies eine Frau gethan und sich eine Blutvergiftung durch die Kartoffelkeime zugezogen, welche in wenigen Stunden ihren Tod herbeiführte.

\* Die unteren Verwaltungsbehörden in Preußen sind aufgefordert worden, hilfsbedürftigen und würdigen Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren, deren Väter in einer Charge vom Feldwebel abwärts dienten und entweder in Folge einer vor dem Feinde erhaltenen Verwundung oder an einer in Folge des Feldzuges eingetretenen Krankheit verstorben sind, zum Zwecke der Unterstützung bis heute (Mittwoch) namhaft zu machen.

\* Wegen der Schweinepeste ist der Auftrieb von Schweinen auf den Viehmärkten zu Quarnitz, Kreis Glogau (26. Juni) und zu Beuthen a. O. (27. Juni) verboten worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 19. Juni. Ein Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte beim Bauer- und Besizer R. Nicolai in Bobernig verübt. Die Diebe entwendeten dem Knecht des Besitzers aus dem Pferde- und eine Taschenuhr und ein paar lange Stiefeln; außerdem hielten sie einige dem Wirth gebrügte Gegenstände mitgehen. — Nächsten Freitag wird das diesjährige Kinderfest der hiesigen Klein-Kinderschule in der Kasernerie abgehalten. — Sonnabend findet zu Ehren des Scheitenden Herrn Bürgermeisters Kern im Schützenhaufe ein Abschiedsessen statt. — Der hiesige katholische Gesellenverein begehrt nächsten Sonntag sein Stiftungsfest mit Theateraufführung und Ball.

□ Saabor, 19. Juni. In der hiesigen Strommeiererei befindet sich ein Gänserich, der dem dableibenden beschaftigten Arbeiter Wuttig eine seltene Anhänglichkeit beweist. Wuttig kann gehen, wohin er will, immer ist der Gänserich sein treuer Begleiter. Hat er Holz, so muß er sich vorsehen, daß er seinem guten Freunde kein Leid zufügt. Geht er auf die Fähr, Freund Gänserich begleitet ihn; betritt er das Haus, so wartet der Gänserich vor der Thür auf seine Rückkehr u. s. w. Will Wuttig ohne Begleitung ausgehen, so muß er den Gänserich einpersperren. Gegen jede andere Person ist das Thier bißig. Diese treue Anhänglichkeit besteht nun bereits über ein Vierteljahr.

(.) Kontopp, 19. Juni. Am Sonntag unternahm der hiesige Gesangsverein mit Musik einen Ausflug nach dem Weißen Berge, wo verschiedene Vorträge veranstaltet und Gesangs-, sowie musikalische Vorträge zu Gehör gebracht wurden. Auf dem Heimwege wurde in Lippen in Saale des Herrn Roy ein Tanzchen veranstaltet. — Augenblicklich werden in unserm Orte allerlei Unterhaltungen geboten, Zauber-Vorstellung, Caroussel, Rahn-Schaukel, Schießbude u. s. w.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 19. Juni. Der Landmarkt war mäßig mit Getreide besahren, die Preise hielten sich, bei guter Kauflust, auf der vorwärtigen Höhe. Es ist zu notiren für: Weizen 14,40-14,60 M., Roggen 11,60-11,80 M., Gerste 11,00-13,00 M., Hafer 13,00-14,00 M. pro 100 Kilogramm.

— Aus Zöllichau meldet das dortige „Reichsblatt“ unterm 18. d. Mts.: „Beim Felddiensten am heutigen Vormittag entlud sich an der Zettenbrücke über den Obra durch unvorsichtige Handhabung der Karabiner des Ulanen Regiments der 5. Escadron hiesigen Ulanenregiments, aus der Nähe von Pul gebürtig, und verletzte denselben so schwer, daß er auf dem Transport nach hier verschied.“

— Hauptmann a. D. von Jastrów aus Streblitz ist zum 1. Juli cr. an das Postamt zu Schwiebus als Postdirector berufen worden.

— In Messow, Kreis Grotzen, lebte der Arbeiter Trunsch mit der Wittve Krieger in wilder Ehe, lag aber in Streit mit deren 23-jähriger Tochter. In der Nacht zum Sonnabend war Tr. mit letzterer wiederum befruchtigt zusammengelassen und dabei derart von Zorn erfaßt, daß er zum Beile griff und dem Mädchen mehrere Hiebe mit der Schneide am Kopfe und an der Schulter beibrachte. Die Unglückliche ist schwer verletzt und, obwohl der Arzt die Wunden bald vernäht hat, wird an ihrer Genesung gezweifelt. Der Mordgehilfe hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.



Wie sehr auf Insektenstiche geachtet werden muß, beweist wieder folgender Fall: Einen Steuerbeamten in Steinau stach vor einigen Tagen eine kleine Fliege in den linken Zeigefinger. Noch an demselben Tage schwellte der Finger, die Hand und auch der Arm bedeutend an. Ein bald zu Hilfe gezogener Arzt constatirte Blutvergiftung; durch einen operativen Eingriff gelang es, die drohende Lebensgefahr abzuwenden.

In dem Kirchdorfe Radziung bei Trachenberg erschien in der Woche vor dem Pfingstfest ein junges, nach Art der Ordensschwester gekleidetes Mädchen, welches vorgab, ihre Verwandten bei Wittsch besuchen zu wollen. Da es bereits später Nachmittag war, erkundigte sich die fromme Fußgängerin nach einem passenden Nachtquartier und fand dasselbe auch bei einer Wittve, die das Heil, welches dadurch zum Pfingstfeste ihrem Hause widerfuhr, kaum zu fassen vermochte. Die gute Frau gab zur Bewirthung das Beste her und räumte auch die bisherige Lagerstatt der Tochter dem Gaste ein. Die fromme Schwester unternahm in dem gastlichen Hause auch bald mit der Wittve ihre Andachtsübungen, und scheinen dieselben der letzteren so gefallen zu haben, daß sie ihren Gast erst nach drei Tagen weiterpilgern ließ. Nun kam allerdings das gleichzeitige Verschwinden verschiedener Gegenstände der Wirthin höchst sonderbar vor, doch hätte sie nicht im entferntesten deshalb ihren frommen Besuch verdächtigen mögen. Erst jetzt hat man erfahren, daß das Mädchen aus der Fremde auf ihrem frommen Pilgerzuge in mehreren Ortschaften dierartige Besuche abgefaßt hat, so daß schließlich der in dieser Gegend stationirte Gendarm auf deren Treiben aufmerksam wurde und sie gerade im Walde erwißte, als sie ihr Kostüm mit Männerkleidern vertauschte. Es stellte sich dann auch heraus, daß die Frau in Radziung ihre schönen Erbauungsstunden einem Strolch in Frauenkleidern zu verdanken hatte, für deren Heberbergung sie, wie der „Mittelschlesische Anzeiger“ meldet, noch drei Mark Ordnungsbüße wegen Nichtanmeldens zu bezahlen haben wird.

In Pleß ist der Weichseldamm an zwei Stellen durchbrochen, die Mannschaften der dort stationirten Ulanen-Escadron sind zur Wiederherstellung des Damms commandirt. In Ratibor steht das Grundwasser in allen Kellern meterhoch. Die Zugänge zu der Ulanenkaserne sind durch das Wasser versperrt. Viele Wohnungen mußten geräumt werden. Ein Knecht ist ertrunken.

### Bermischtes.

Dunajewski †. Der Cardinal-Bischof von Krakau, Ritter v. Dunajewski, ist am Montag im Alter von 77 Jahren gestorben.

Missionsdirector Wangemann †. Wangemann, der seit 1865 an der Spitze der Berliner Missionsgesellschaft stand, ist vorgestern gestorben. Er ist bekannt geworden durch seine mehrfachen Inspektionsreisen nach Afrika; auf der letzten zog er sich eine folgenschwere Erschütterung seiner Gesundheit zu.

Zum XI. deutschen Bundeschießen in Mainz sind zahlreiche Schützen aus Deutschland und Oesterreich eingetroffen. Der historische Festzug, welcher am Sonntag die Feier eröffnete, verlief bei schönem Wetter auf das Glänzendste. Am Gutenbergplatz übergab Dierich-Berlin das Bundesbanner an den Vertreter von Mainz, Oberbürgermeister Dr. Sakner übernahm dasselbe unter der feierlichen Versicherung, es sorgsam hüten zu wollen. Hierauf begaben sich die Theilnehmer nach dem Festplatze. Der Großherzog eröffnete das Schießen. Unter den Siegern befinden sich auch 2 Plegnitzer Schützen. Es sind dies die Herren Kaufmann Folgitz und Mechaniker Härtelt, die sich schon wiederholt als vortreffliche Schützen bewährt haben.

Der Kaiser und der Rudersport. Anlässlich der Grünauer Ruderegatta am Sonntag hat der Kaiser der Empfangsdeputation gegenüber sein besonderes Interesse für den Rudersport ausgesprochen. Er erzählte, daß er selbst jetzt den Rudersport übe, wenn auch nicht in freiem Wasser, so doch in einem Zimmer seines Palais. Er habe sich dort eine Rudermaschine mit Gleitstift aufstellen lassen, in der er alle Morgen fleißig die Ruderbewegungen übe, und er habe dabei erkannt, daß der Rudersport der einzige sei, der allen Körpertheilen eine gesunde Bewegung gebe. Scharfhaft sagte er hinzu: „Nächstens machen wir einmal eine Regatta im Marmorjaal.“ Er sprach sodann sein lebhaftes Bedauern aus, daß auf den deutschen Universitäten das Rudern nicht mehr gepflegt werde, und verwies in dieser Beziehung als Vorbild auf England. Prof. Max Müller, der an der Universität Oxford wirkt, habe bei ihm angefragt, ob es nicht möglich wäre, daß einmal eine englische Universität gegen eine deutsche in den Ruderkampfe eintrete; da habe er leider zurückschreiben müssen, daß dies nicht möglich sei. Er beantragte sodann, ein Mitglied

der Deputation möge es in die Wege leiten, daß auch die deutschen Universitäten sich der Pflege des Rudersports widmen, und versprach einen Preis zu stiften, speciell für einen Ruderkampfe der Universitäten. Auch die Kaiserin äußerte Interesse für den Rudersport.

Das Blücherdenkmal in Gaud ist Montag Mittag enthüllt worden.

Ueber das Hochwasser, welches weite Gebietsstheile Oesterreich-Ungarns betroffen hat, liegen folgende Nachrichten vor: Bei Krakau überfluthete am Montag die Weichsel acht Ortsschaften. Bei Kanow wurde der Schuttdamm und bei Wadowice die Eisenbahnbrücke beschädigt. In den an den Ufern gelegenen Gemeinden sind Häuser und Wiesen überschwemmt und viele Einwohner ohne Obdach. Außer den Flüssen Dunajek und Wislota sind sämtliche Flüsse im Osten sehr hoch. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. In mehreren ungarischen Comitaten hat in den letzten Tagen Hagelwetter bedeutenden Schaden angerichtet. In Folge anhaltender Regengüsse sind erhebliche Ueberschwemmungen, namentlich im Gebiete der Waagthalbahn eingetreten. Zwischen Kralovan und Rutka ist der Bahnkörper überschwemmt, an zahlreichen Stellen haben Dammunterwägungen stattgefunden; ein Bahnwärter ist beim Begehen der Strecke ertrunken. Aus dem Zipser, dem Sobler und dem Liptauer Comitaten werden Schneefälle gemeldet. Die neuesten Nachrichten lauten beruhigender; gestern wurde von allen Seiten ein rasches Sinken des Hochwassers gemeldet.

Eine Dynamitexplosion hat am Montag in Brüssel stattgefunden. Früh Morgens um 3 Uhr fand in einem Hause der Rue Royale eine gewaltige Explosion statt; das gesammte Innere des Hauses wurde zerstört, auch die benachbarten Häuser sind stark beschädigt, die Straße war mit Trümmern bedeckt. Polizei- und Feuerwehmannschaften erschienen alsbald auf der Unfallstätte und suchten mittels Leitern in das Innere des Hofes einzudringen. Die Untersuchungen ergaben, daß Personen in Folge der Explosion glücklicher Weise nicht zu Schaden gekommen sind. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Zufall handelt. Das erste Stockwerk des betreffenden Hauses hat eine Gesellschaft inne, welche Patente verwerthet. Nach weiteren Meldungen sind die Sachverständigen der Meinung, daß die Explosion nicht durch Dynamit, sondern durch Feuer verursacht worden sei. Die Explosion habe in den Geschäftsräumen der „Sunlight insurance Company of Canada“ stattgefunden, welche an das Patentbureau anstoßen. Im Hause wohnte im ersten Stock der Ingenieur Ricard, Bruder des Advokaten Edmond Ricard, der sich neulich mit Turpinischen Erfindungen beschäftigte. Er leugnet zwar, chemische Präparate bei sich gehabt zu haben; jedenfalls aber ist die Explosion von innen und zwar durch einen sehr wirksamen Sprengstoff erzeugt worden.

Abgebrannt sind in der Nacht zum Sonntag die großen Viehhöfe in Jersey City. Ueber 5000 Schafe fanden ihren Tod in den Flammen. Alle Maschinen und Eisgränze sind zerstört. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

45 Personen ertrunken. Ein gräßliches Unglück ereignete sich bei Bugulima, Gouvernement Samara. Vom Volkfest zurückkehrend, benutzte eine Schaar von 70 jungen Burichen und Mädchen die mangelhafte Fährre zur Ueberfahrt über den Fluß Jek. In der Mitte sank die Fährre. Nur 25 vermochten sich zu retten. 45 Personen ertranken, da die Nichtschwimmer die Schwimmenden zum Theil mit in die Tiefe zogen.

Verunglückter Luftschiffer. Der Luftschiffer Lattemann, welcher Sonntag Abend in Krefeld mit dem Ballon „Zin de Siele“ aufgestiegen war, verunglückte beim Abstieg aus 1500 Meter Höhe in Folge Versagens der Fallschirmvorrichtung. Lattemann verstarb wenige Minuten nach dem Absturz. Eine Luftschifferin aus Frankfurt a. M. hatte sich an der Luftfahrt betheiliget und landete glücklich mittels Touristenfallschirms. Weitere Meldungen besagen: Sonntag Abend stieg von der Centralhalle in Krefeld Lattemann mit Fr. Paulus auf. In ganz bedeutender Höhe östlich über der Stadt unternahm die Dame den Fallschirmabsturz mit glücklichem Erfolge. Der Versuch Lattemanns, den Ballon in einen Fallschirm umzuwandeln, mißglückte. Ballon und Luftschiffer überschlugen sich zum Entsetze der Zuschauer mehrere Male in der Luft und stürzten mit rasender Schnelligkeit zur Erde. An der Ecke der neuen Inner- und Diefenerstraße versuchte Lattemann, der sich bis dahin mutig festgehalten, aus der Höhe abzuspringen. Er rief: „Blas, ich springe ab!“ Wädhlich überschlug sich der zusammengeklappte Ballon nochmals, Lattemann stürzte auf's Pflaster und blieb sofort todt.

Ein Traum. Russische Bauern erzählen sich folgendes: „Zar Alexander III. träumte vor kurzem von

drei Tauben. Die eine war fett und lustig, die zweite mager und sehr gedrückt, die dritte erblindet. Da der Traum sich wiederholte, fragte der Zar, was er wohl zu bedeuten habe. Niemand wußte eine entsprechende Antwort darauf. Nur ein Tatar wollte den Traum deuten, wenn er für diesen Freimuth nicht bestraft würde. Als ihm dies zugesichert worden war, sagte er: „Die fetten, lustigen Taube, o Zar, sind Deine Beamten, sie betrügen und bestehlen alle und leben von dem gestohlenen Geld sehr lustig. Die magere Taube ist Dein Volk, das ausgepreßt und gedrückt ist. Die blinde Taube bist Du, o Herr, selbst; denn hier in Petersburg weißt Du nichts was im Reiche geschieht!“

Liebesbrief eines Redacteurs. Theures Fräulein! Ich liebe Sie innig und frage hierdurch an, ob Sie geneigt wären, mein Weib zu werden. In Ihrem Antwortschreiben seien Sie möglichst kurz, lassen Sie alle unnötigen Redewendungen bei Seite und beschreiben Sie das Manuscript nur auf einer Seite!

### Aus dem Leserkreise.

Gehrte Redaction! Mit Bezug auf Ihre Briefkastennotiz in Nr. 70 betreffend die polizeilichen Verfügungen wegen des Abputzens von Häusern theile ich Ihnen mit, daß für Grünberg die Bestimmungen der Plegnitzer Regierungsverordnung über die Bauten in den Städten des Regierungsbezirks Plegnitz vom 25. März 1882 maßgebend sind. Diefelbe enthält nur die Bestimmung, daß widerwärtiger Anstrich (also z. B. grelle, das Auge blendende Farbe) polizeilich inibirt werden kann.\*) Die Polizeiverwaltung hat daher keine Befugniß, eine Erneuerung des Anstrichs oder eine Befestigung von Firmenschildern anzuordnen. —r.

\*) Anm. der Redaction. Der betreffende § 24 der Polizeiverordnung vom 25. März 1882 lautet wörtlich: Für Baulichkeiten, welche von einer öffentlichen Straße oder einem nachbarlichen Grundstück aus sichtbar sind, dürfen zu Anstrich und Decorationen solche Materialien und Formen nicht verwendet werden, welche öffentliches Aergerniß erregen oder die Sehgorgane belästigen. Für einzelne Straßen kann die Ortspolizeibehörde besondere Bedingungen hinsichtlich der Facaden-Ausbildung stellen.

### Neueste Nachrichten.

Troppau, 19. Juni. Von den bei der Grubenkatastrophe in Karwin Verwundeten sind zwei gestorben. Die Gesamtzahl der Todten beträgt nunmehr 235; hiervon befinden sich 214 noch in den Gruben.

Paris, 19. Juni. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Bildung einer Sahara-Truppe an. — Cornelius Herz ist auf den 27. Juli wegen Erpressung und versuchter Erpressung vor das Zuchtpolizeigericht geladen.

Rom, 19. Juni. Die Deputirtenkammer nahm die Verathung über die Finanzmaßregeln wieder auf und trat, nachdem über alle Tagesordnungsanträge zur Tagesordnung übergegangen war, in die Verathung des Artikels I der Regierungsvorlage ein.

### Berliner Börse vom 19. Juni 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,60 G.
"	3 1/2% dito	102 G.
"	3% dito	90,30 G.
"	Interimsscheine	90,25 Bz.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105,40 Bz. G.
"	3 1/2% dito	102 G.
"	3% dito	90,60 Bz.
"	3 1/2% Präm.-Anleihe	121,50 G.
"	3 1/2% Staatsschuldsch.	100,25 G.
Schles.	3 1/2% Pfandbriefe	99,80 G.
"	4% Rentenbriefe	103,90 G.
Böfener	4% Pfandbriefe	102,75 G.
"	3 1/2% dito	99 Bz. B.

### Berliner Productenbörse vom 19. Juni 1894.

Weizen 135-144, Roggen 120-125, Hafer, guter und mittelschlesischer 136-148, feiner schlesischer 152-160.

### Wetterbericht vom 19. und 20. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	746.5	+14.6	WS 3	77	8	
7 Uhr früh	750.0	+11.8	WS 4	84	9	
2 Uhr Nm.	750.6	+19.0	WSW 4	40	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +11.3°  
Witterungsaussicht für den 21. Juni.  
Vorwiegend heiteres, zeitweise wolfiges, ziemlich warmes Wetter ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vangerin Grünberg.

### Bekanntmachung.

In Sachen H. c/a. P. sind durch Herrn Schiedsmann Otto Mülsch unserer Urmentkaffe 2 M. Schöngeld überwiesen worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichten.

Grünberg, den 20. Juni 1894.  
Der Magistrat.

### Ein gebrauchtes Hoyer

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Die Rechnung der evangelischen Kirchencasse pro 1893/94 liegt vom 21. Juni bis 5. Juli bei dem Rentanten, Herrn Kantor Schaefer (Oberförststraße 15 I), zur Einsicht öffentlich aus.

### Der evangelische Gemeindefirchentrath.

Ein rothschneidiger, sprungfähiger Bullenstet zu verkaufen Schertendorf Nr. 89.

Ein Hund entlaufen.  
A. Felsch, Berlinerstraße Nr. 69.

### 1 geräumige Werkstelle

mit daranstoßender Wohnung, für jeden Handwerker, Holz-, Eisen-, Lederarbeiter, wie auch Schneider, Weber u. s. w. passend, zu vermieten. Offerten unter X. M. 343 befördert die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 4 Stuben, Küche und Zubehör nebst Wasserleit., per bald oder 1. October zu verm. Niederstraße 91.

Niederste. 19: 2 h. 3 Stub. m. Zub. Wasserl. Octbr. zu bezleg. Ww. Piltz, Niederstr. 20. Kost-u. Schlafgänger w. ang. Silberberg 23.

Zwei kleine Wohnungen zu vermieten Deutsches Haus.

Eine Schenke, oder ein Theil davon, wird zu pachten gesucht Krautstraße 17.

Ein gut erhaltener, einspänniger Arbeitswagen wird zu kaufen gesucht Krautstraße 17.

Gesunden ein Portemonnai mit Inhalt. Adjudolen in der Spritfabrik von R. May.

1 Medaillon verl. Abzug. Berlinerstr. 89.  
1 Armband gefunden. Abzug. Breitestr. 18.



# Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an Phthisis, Lustringen, Bronchial-Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blut-husten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich ver-muthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis. NB. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Blutspelen.

**Freiw. Feuerwehr.**  
Freitag Abend 8 Uhr:  
**Übung.**  
2. und 3. Zug (Sprizen- und Wasser-Mansch.)  
Anreten am Gerätthause.  
A. Mohr, Oberführer.

**Arbeiter-Bildungs- u. Unterst.-Verein.**  
Sonntag, den 24. Juni, Nachm. 5 Uhr:  
**Mitgliederversammlung.**  
Vortrag. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Abrechnung vom Sommerfest. Der Vorstand.

**Schützenhaus.**  
Donnerstag: Plinze.

**Hôtel drei Mohren.**  
Anstich von Spalterbräu,  
Berliner Kindl,  
Münchener Löwenbräu etc.  
Sämmtlich vorzügliche Biere.  
H. Schulz.

Heut, Donnerstag von 8-9 Uhr früh  
**frisch gekochtes Pökel-Eisbein**  
bei Paul Lachmann, Postplatz 7.

Donnerstag, den 21. Juni,  
Abends von 6 Uhr an:  
fr. **Schwiebuser Brühwürst**  
empfiehlt W. Rau, Berlinerstr. 55.

**Sahnenkäse**  
in vorzüglicher Qualität à Stück 15 Pf.  
empfiehlt M. Finsinger.

Ausgezeichnete  
**Matjes-Seringe**  
empfiehlt A. Thiermann.

**Dr. Satori's amerikanischer Gichtliqueur,**  
das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus  
empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

**Simbeeren**  
kauft Eduard Seidel.

**Runkelpflanzen,**  
beste Oberndorfer, empfiehlt  
H. Löffler, Langeasse.

**Starke Obernd. Runkelpflanzen**  
bei G. Pohle, Gr. Bergstraße.  
Starke Zwickelpflanz. bill. zu haben Burg 6.

**Weingärten- und Acker-Verkauf.**

Die Wöthhermeister Köhler'schen Weingärten mit Häuschen und Acker, im Rodeland gelegen, sollen  
Montag, den 25. Juni,  
Nachmittags 4 Uhr,  
an Ort und Stelle, einzeln oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.  
Der Käufer hat den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.  
Robert Kühn,  
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

**! Bekanntmachung!**

Freitag, den 22. Juni, Vor-mittags von 10 Uhr ab, werden wir im Gasthose zu Buchelsdorf die uns gehörigen Grundstücke (früher Pratsch gehörig) im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen in freiwilliger Unterhandlung, nicht meistbietend, unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Koehler & Eisenhardt.

**Eine gangbare Bäckerei**  
wird zu pachten gesucht. Verpächter wollen ihre Adresse unter X. F. 338 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

50" Hoegrad verkauft zu jedem annehmbaren Preise  
R. Knuth, Uhrmacher.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Bühler** in Breslau beehren wir uns hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.  
Grünberg i. Schl., im Juni 1894.

## Familie Brüchner-Grunwald.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Ida Grunwald**  
**Fritz Bühler.**

Grünberg i. Schl. Breslau.

Bei der so überaus regen Antheilnahme an dem uns betroffenen harten Schicksalsschlage können wir nur hierdurch Allen unseren tiefgefühltesten Dank abstaten.

Freystadt, N.-Schl., 20. Juni 1894.

**Moritz u. Leopold Sandberg, Sara Sandberg,**  
in Firma Gebrüder Sandberg.

## Oeffentliche Versammlung!

Sonntag, den 24. Juni, Nachm. 3 Uhr, bei Strauss, Silberberg.  
1. Vortrag über: **Der Bierboycott in Berlin, ein Kampf zwischen Arbeit und Kapital.**  
Referent: **Herm. Stolpe.**  
2. Regelung von Prekariatsangelegenheiten.  
Eintrittsgeld 10 Pf.

## Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden und bevorzugen den  
**ächten Brandt-Kaffee**  
von Robert Brandt, Magdeburg,  
als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Derselbe ist zu haben in fast allen Colonial-Waaren-Handlungen.

## Viele Tausend todte Russen,

Wanzen, Schwaben, Flöhe etc. etc. findet man durch einmaliges Spritzen von **Leichenin,** sicherster Insectentodt.  
Nur echt in Flaschen v. C. Kolshorn mit Stempel und Siegel à 30, 60 Pf. u. 1,00 Mt. Niederlage bei: **Albert Reckzeh, Otto Liebeherr, Ferdinand Rau, Albert Schindler.**

## Ausschreiben.

In der Nacht vom 6. auf 7. Juni 1894 wurden zum Nachtheile des Uhrmachers **Sebastian Fink** in Kaiserlautern aus der Auslage nach Einschlagen der Ladenscheibe die nachverzeichneten Uhren durch unbefannte Thäter gestohlen:

1. eine goldne Savonette Unter Remontoir	No. 82541,	Werth 120 Mt.
2. " " " " " "	" 67761,	" 66 "
3. " " " " " "	" 75897,	" 38 "
4. " " " " " "	" 468,	" 82 "
5. " " " " " "	" 15448,	" 56 "
6. drei " " " " " "	No. 15298, 20672,	" 176 "
7. eine " " " " " "	" 35729,	" 110 "
8. " " " " " "	" 121031,	" 120 "
9. " " " " " "	" 9298,	" 54 "
10. " " " " " "	" 9500,	" 54 "
11. " " " " " "	" 881,	" 90 "
12. " " " " " "	" 721,	" 70 "
13. drei " " " " " "	No. 12245, 10992, 12238,	" 210 "
14. eine " " " " " "	" 8784,	" 45 "
15. " " " " " "	" 28558,	" 50 "
16. " " " " " "	" 2308,	" 90 "
17. zwei silberne Remontoir Cylinder	No. 16624, 30128,	" 69 "
18. eine " " " " " "	" 35013,	" 34 "
19. zwei " " " " " "	No. 42227, 42228,	" 48 "
20. eine " " " " " "	" 15821,	" 34 "
21. zwei " " " " " "	No. 3001, 3014/50,	" 71 "
22. zwei " " " " " "	No. 5088, 5070/24,	" 72 "

Gesamtwert: 1759 Mt.  
Es ist zweifellos, daß der Diebstahl von Mehreren ausgeführt worden ist. Blutspuren am Thatorste sprechen dafür, daß einer der Diebe sich beim Einbrechen der Scheibe verletzt hat.

Um Spähe nach den Veräueren der gestohlenen Uhren, Festnahme der als Thäter oder Helfer Verdächtigen und Mittheilung wird ersucht.  
Kaiserlautern, den 14. Juni 1894.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

## Dankfagung.

Schon seit vielen Jahren litt ich an Sch verdürrigkeit, und da das Leiden immer schlimmer wurde, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Ich hatte die Medicamente, die mir der selbe schickte, noch nicht ganz aufgebraucht, da hatte sich das Ohrenleiden schon so viel gebessert, daß ich keine Medicin mehr brauchte. Ich spreche Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank aus für sein bewährtes Mittel. Möchte der liebe Gott jeden Kranken zu demselben führen.  
(gez.) August Kuhn, Raaben b. Saarau.

## Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit etc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.  
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerien, Kreis Sibirien.

## Loose zur

**Marienburg Geld-Lotterie**  
(Ziehung morgen)  
nur noch einige Loose zu haben, ferner **Steinauer Thierschau- und Liegnitzer Kirchban-Lotterie**  
bei **Robert Grosspietsch.**

## Omnibusfahren

nimmt an **B. Jacob.**  
Spazier- u. Arbeitsfahren nimmt an Hermann Pätzold, Vansigerstr. 16.  
Wäsche wird geplättet bei Frau Eppe, Kapellenweg 16.

## Vertreter,

repräsentationsfähige, stellt bei höchsten Provisions-Sätzen eine erste Rhein-gauer Champagnerkellerei an. Offerten unter R. 8721 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Als Voigt oder Aufseher sucht ein tüchtiger Landwirth unter verschiedenen Ansprüchen sofort od. später dauernde Stellung. Offerten unter X. L. 343 an die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher, nüchternere Kutcher wird angenommen bei **Otto Pusch.**

## Geübte Plückerinnen

sucht  
Schlesische Tuchfabrik, R. Wolf.  
1 Stubenmädchen wird gesucht  
Berlinerstraße 76.

## Ein älteres, anständiges Kindermädchen

wird auf sofortigen Antritt gesucht.  
Dr. Köhler, Breitestraße 6.

## Älteres, ehrl. Schulmädchen

zu leichter Arbeit verlangt  
R. J. Jürgas, Obere Buchsburg 16.

## Eine lila Blüschgarnitur

(1 Sopha, 2 Sessel, Tischdecke), ein Petroleumofen mit zwei Kochstellen und zwei Oleander sind zu verkaufen bei

## Dr. Westphal in Saabor.

Ein dreirädriger Kinderwagen billig zu verkaufen Niederthorstraße 10.  
Vorzüglichen Johannisbeerwein à Tr. 60 Pf. empfiehlt  
Gärtner Pohle.

92r Ww. 2. 75 Pf. E. Th. Piltz, Gr. Kirchstr. 1.

Weinauskauf bei:  
Bretschneider, Holländern, 91r 80, 2. 75 Pf.  
W. Großmann, a. d. Rattw. (f. Langea.) 92r 80.

Gärtner Stanigel, 91r Ww., 92r Ww. und Erdbeerbowle.  
Herm. Hoffmann b. Augustberg, 2. 60 Pf.  
W. Bletsch, Neustadtstr. 28, 92r 80 Pf. 2. 75 Pf.  
H. Schieber a. Dreif.-Kirchhof 19, 80 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 8 Uhr.  
Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.  
(Hierzu eine Beilage.)



**Der Fall Cario.**

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit  
von Karl Matthias.

„Aber dieß Gewehr kennen Sie!“ rief der Inquirirende, plöglch die Büchse unter dem Tuche hervorziehend und sie dem Factor vor die Augen haltend.

Dieser zeigte indeß keine Spur des Erschreckens.

„Nein, Herr Rath. Das Gewehr sehe ich heute zum erstenmal. Habe ein gleiches, sonderbar geformtes Ding überhaupt noch nicht gesehen!“

Bergheim legte die Büchse auf den Tisch zurück.

„Nun, dann gestehen Sie, wo das Gewehr geblieben ist, welches Sie im Walde aufgehoben haben!“

Der Factor kämpfte sichtlich mit sich selbst, aber plöglch hob er den Kopf und sah den Richter fest an.

„Ich will es gestehen, Herr Landrichter, ich nahm es mit in meine Wohnung. Als ich arretirt wurde, lag es unter dem Strohsack im Bette. Wo es geblieben ist, müssen Sie meine Frau fragen. Ich kann weiter nichts sagen.“

Ueber des Richters Gesicht flog es wie ein Blitz des Triumphes.

„Haben Sie aus der Büchse geschossen?“

Ueber Rheinsberg schien von neuem die ganze frühere Unsicherheit kommen zu wollen.

„Nein!“ preßte er hervor.

„Dann müssen also noch beide Schäfte in den Läufern stecken, da der Waler Brud behauptet, das Gewehr geladen, aber gleichfalls nicht abgeschossen zu haben. Ich werde nochmals bei Ihnen Hausfuchung halten lassen, genauer, als bisher. Ihre Frau wird jetzt die nöthige Auskunft nicht verweigern, wenn sie erfährt, daß der Beweis Ihrer Schuldlosigkeit nur durch die fehlende Büchse erbracht werden kann.“

Rheinsberg antwortete nicht.

„Wenn nur Kathrine reinen Mund halten möchte,“ dachte er bei sich. „Wenn sie die Büchse nicht finden, müssen sie mich auch frei lassen. Auf einen Tag mehr oder weniger kommt es nun nicht weiter an.“

Der Factor wurde abgeführt.

Sobald Rheinsberg draußen war, wandte der Landrichter sich an Brud.

„Ich kann mich nicht enthalten, Ihnen auszusprechen, daß sich der Verdacht eines begangenen Mordes gegen Sie bedeutend abgeschwächt hat. Ich habe die Untersuchung mit recht schwerem Herzen begonnen; jetzt denke ich anders. Ich hoffe, Ihre Unschuld wird in wenigen Tagen erwiesen sein. Lassen Sie sich die Haft nicht zu Herzen gehen, sie wird bald ein Ende haben. Uebrigens werde ich Befehl geben, daß Ihnen jede zulässige Erleichterung zu Theil werde. Leben Sie wohl!“

Brud dankte dem Sprecher gepreßt und kehrte in seine Zelle, allerdings ruhiger, jedoch in sich selbst zerknürrt zurück. Was hatte er zu erwarten, wenn sich ihm vielleicht morgen schon die Gefängnißthüre wieder öffnete? Seine gesellschaftliche Stellung in Lachen war unhaltbar, durch die Vorgänge in der Lousbergöhle war er bei allen unmöglich geworden. Ihm blieb nichts übrig, als sobald wie möglich weiter zu wandern, ein Ubadver seiner bösen Leidenschaften.

Seufzend ließ er sich auf sein hartes Lager nieder, und Gedröpfung und Muthlosigkeit brachten ihm Vergessenheit im Schlafe. . . . .

Der Landrichter hatte angeordnet, daß Frau Rheinsberg ohne Verzug auf dem Polizeibureau verhört werden solle und daß eine nochmalige Hausfuchung stattfände.

Man traf Kathrine an Leo Cario's Seite im Restaurant „Kaiserkrone“ und führte sie zum Verhörr.

Die resolute Frau folgte dem Commissär ohne Einwendung, denn sie war froh, aus des Abenteurers Nähe fortzukommen. Ungefragt nahm sie auf dem Bureau das Wort.

„Herr Commissär, ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, welche Sie sehr in Erstaunen setzen wird,“ sagte sie eifrig. „Aber hören Sie mich an, Herr Commissär —“

„Wollen Sie nur Blag nehmen,“ verwies dieser sie jedoch höflich, „und vor allen Dingen die Fragen beantworten, welche ich Ihnen vorzulegen habe.“

„Gut, dann meine Mittheilungen später. Was Sie mir zu sagen haben, betrifft wohl meinen Mann?“

„Den nicht so sehr, wie Sie selbst,“ erwiderte der Beamte. „Sie sind jetzt noch frei und können hingehen, wohin Sie wollen. Wenn Sie aber nicht die Wahrheit sagen —“

„Wollen Sie mich einsperren!“ rief Kathrine erschreckt. „Aber, Herr Commissär, so böse werden Sie doch nicht sein!“

„Doch, ich werde wohl müssen. Hören Sie nur. Während Sie im Theater waren, habe ich wieder in Ihrer Wohnung eine Hausfuchung vornehmen lassen.“

„Nach dem Gewehr?“ fragte die Frau spöttlich.

„Na, Ihre Leute werden mir schön alles durcheinander geworfen haben, aber gefunden haben sie doch nichts.“

„Ihr Mann behauptet, das Gewehr müsse in Ihrer Wohnung sein.“

„Der Dummkopf! Dann soll er doch selbst suchen. Ich weiß von gar nichts.“

„Sie wissen es schon, kleine Frau,“ meinte der Beamte schmeichelnd, „und darum sagen Sie es mir doch einfach, wo Sie das Ding versteckt haben.“

„Quälen Sie mich nicht,“ antwortete Kathrine ärgerlich. „Ich kann nichts anders ausagen, als was ich von allem Anfang an ausgesagt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

**Grünberger und Provinzial-Nachrichten.**

Grünberg, den 20. Juni.

\* Vom Berliner Wollmarkt wird gemeldet: Auf den 34 Privat-Wolllagern befanden sich am 15. d. Mts. Abends an deutschem und überseeischem Product 28 928 Ctr. (gegen 29 346 in 1893 und 30 770 Ctr. in 1892 um dieselbe Zeit). Bis zum 17. d. Abends haben sich die Bestände inclusive der Zufuhren zum offenen Markte auf 37 745 Ctr. gehoben. Vertreten sind vornehmlich hinterpommerische, polenische, ost- und westpreussische Wollen, meist im Besitz von Händlern, während märkische Wollen direct von Producenten zugeführt sind. — Der offene Markt begann Dienstag früh 6 Uhr. Von angemeldeten 7338 Ctrn. lagerten bei Beginn des offenen Marktes 6610 Ctr. zu vielleicht  $\frac{7}{8}$  aus Rückenwätschen, zu  $\frac{1}{8}$  aus Schmutzwollen bestehend. Vom Stettiner und Neubrandenburger Markt, die sonst noch größere unterkauft gebliebene Quantitäten nach hier zu dirigiren pflegten, ist diesmal nichts herangekommen, weil Fabrikanten alles gekauft hatten. Die auf dem Markte schon sehr zeitig erschienenen zahlreichen Resectanten legten lebhaftes Kauflust an den Tag, doch ihre erheblich niedrigeren Gebote wollten angesichts der festen Haltung der Abgeber nicht recht zu Abschließen führen. Erst als durch gegenseitiges Entgegenkommen eine einigermaßen bestimmte Preisbasis geschaffen war, nahm das Geschäft lebhafteren Charakter an, sodas am Schluß dieses Berichtes gut  $\frac{3}{4}$  der Zufuhren verkauft sein dürften. Nehmer waren ausschließlich Fabrikanten. Für gute und mittlere Wollen wurden durchschnittlich 5 bis 6 M. unter Vorjahr bezahlt. Verzähtete oder in der Wäsche mischbare, kammige Wollen brachten bis 10 M. weniger. — Auf den Stadtlägern haben sich die Bestände durch neuere Zufuhren auf 35 740 Ctr. gehoben gegen 53 760 Ctr. im Vorjahre, mithin diesmal weniger 18 020 Ctr. Die Umsätze waren noch sehr gering und dürften 2000 Ctr. nicht überschritten haben.

\* Die Ziehung der 8. Marienburger Geld-Lotterie wurde auf den 18. und 19. October verlegt.



\* Für die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens sind in einer ministeriellen Verfügung bestimmte Grundsätze aufgestellt worden, die im Wesentlichen besagen: Als höhere Mädchenschule soll nur eine Schule angesehen werden, welche neun Jahrescurse in sieben aufsteigenden Klassen hat und bei welcher allgemein verbindlicher Unterricht in zwei fremden Sprachen erteilt wird. Schulen mit zehn aufsteigenden Klassen dürfen fortbauern, die oberste Klasse soll aber nur das an neunklassige Schulen der obersten Klasse zugewiesene Pensum erweitern und vertiefen. Die höhere Mädchenschule darf in ihrer obersten Klasse nicht den Charakter einer Fachschule annehmen, insbesondere nicht zu einer Vorbereitungsschule für Lehrerinnenseminare werden, sie hält vielmehr in ihrer ganzen Einrichtung den Zweck allgemeiner Bildung ihrer Schülerinnen fest. Zugleich können sich an die höhere Mädchenschule wahlfreie Curse angliedern, durch welche jungen Mädchen die Gelegenheit geboten wird, ihre allgemeine Bildung in einzelnen Zweigen zu erweitern oder ihre Kenntnisse derart zu ergänzen, daß sie dann ohne besondere Schwierigkeiten in eine Fachschule eintreten können. Das Lehrercollegium setzt sich zusammen aus academisch und seminaristisch gebildeten Lehrern und Lehrerinnen. Die Leitung kann sowohl ein Lehrer wie eine Lehrerin führen. Für die Befähigung der Lehrer bleiben die bisherigen Prüfungsordnungen in Kraft. Für die Befähigung der Lehrerinnen ist die Prüfungsordnung von 1874 maßgebend, jedoch mit den Abänderungen, daß junge Mädchen erst mit vollendetem neunzehnten Lebensjahre in die Prüfung treten dürfen, die besondere technische Befähigung im Turnen, Handarbeiten und Zeichnen durch Ablegung der inzwischen schon eingeführten technischen Prüfungen erlangt werden kann. Einige Lehrerstellen sollen als Oberlehrer-, die anderen als ordentliche Lehrerstellen bezeichnet werden. Der Zugang zu diesen Stellen bleibt academisch und seminaristisch gebildeten Lehrern in gleicher Weise offen. Wo die Anstalt unter Leitung eines Directors steht, soll sich dieser in Bezug auf die Disciplin des Beiraths einer Lehrerin bedienen, und außerdem soll in den drei obersten Klassen eine Lehrerin das Ordinariat führen. Diese Lehrerinnen sind als Oberlehrerinnen zu bezeichnen; sie müssen die neu einzuführende wissenschaftliche Prüfung bestanden haben, die bis auf Weiteres nur in Berlin stattfindet und zu der nur solche Lehrerinnen zugelassen werden, welche die Vorsteherinnenprüfung bereits abgelegt haben. — Diejenigen Mädchenschulen, welche über die Ziele der Volksschule hinausgehen, ohne die Bedingungen für die höhere Mädchenschule zu erfüllen, dürfen allgemein verbindlichen Unterricht nur in einer fremden Sprache erteilen, die zweite fremde Sprache ist nur wahlfrei gestattet.

× Raumburg a. B., 19. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkte waren 657 Stück Rindvieh zur Stelle. Die Kauflust war bei ziemlich hohen Preisen eine rege. Händler aus der Primsenauer Gegend und aus Wittichenau kauften viele Rutzkühe zu 210 bis 240 M. und zu noch höherem Preise. Der Jahrmarkt war dagegen schwach besucht; die Landbeddlerung benützte das seit Sonntag endlich eingetretene bessere Wetter zur Heuernte.

SS Schlaw a., 19. Juni. Am Montag Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr hatte ein hiesiger jüdischer Wirtbürger sein Dienstmädchen zu einem Frachter mit einem Betschein gesandt. Als dieselbe zurückkehrte, wurde sie von einem auf Wanderschaft begriffenen Gesellen auf hiesigem Marktplatz belästigt. Der vor seinem Wohnhause sitzende Dienstherr eilte hinzu und nöthigte den Gesellen, das Mädchen loszulassen, er sei ihr Dienstherr. Der freche Burisch entgegnete, das gebe ja ihn nichts an; der Dienstherr sei Jude, das merke er schon; er aber sei Antisemit und habe bei dem bekannten Antisemiten, Bäckermeister Laube in Kolzig, in Arbeit gestanden. Der freche Patron ließ auch das Mädchen nicht los. Es bildete sich ein Menschenauflauf und es wäre wohl zu einer Prügelei gekommen, wenn nicht ein beherzter Schubmacher sich des Gesellen bemächtigt hätte. Herr Gendarm Rudolf nahm später die Sache auf, und so

wird wohl dem jungen Antisemiten gezeigt werden, wie man sich im bürgerlichen Leben zu bewegen hat.

— Herr Justizrath Karl Robert Kühn, der Nestor der schlesischen Rechtsanwälte, ist vorgestern in Glogau gestorben. Seit 1859 war er in Glogau thätig. Er ist nahezu 79 Jahre alt geworden.

— Einen schweren Unglücksfall führten vorgestern in Sagan zwei, einen Fäkalienabfuhrwagen ziehende Pferde herbei, welche scheu geworden waren. Der Arbeiter Wiszmann wollte den Kutscher darin unterstützen, die Pferde zum Stehen zu bringen, straukelte hierbei und gerieth unter die Räder des Wagens. Ein Rad ging dem Manne über den Kopf und fügte dem Verunglückten erhebliche Verletzungen zu. W. fand im städtischen Krankenhause Aufnahme, wo ihm alsbald ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Es ist ein Unterleiberbruch constatirt.

— Die Typhusepidemie in Liegnitz greift noch weiter um sich. Der gestrige Stand der Erkrankungen bezifferte sich nach den bei der Polizeiverwaltung eingegangenen Anzeigen auf 24 Fälle mit typhöidem Charakter (Typhoid), 51 Fälle von gastrischem Fieber und 8 Fälle von fieberhaftem Darmkatarrh, insgesammt 83 Erkrankungen. — Bei den in den Lerchenberger Baracken bei Glogau untergebrachten Mannschaften des Königs-Grenadier-Regiments sind am Montag 3, am Dienstag noch mehrere Erkrankungsfälle typhösen Charakters festgestellt worden. Ein Königs-Grenadier, welcher sich auf Urlaub in Neuguth, Kreis Fraustadt, befand, ist am Typhus erkrankt und hat sofort im Fraustädter Garnison-Lazarett Aufnahme gefunden.

— Am 17. April d. J. war der Arbeiter Valentin Liefz aus Krastowice, Gouvernement Kalisch, vom Breslauer Schwurgericht wegen der in Groß-Pogul, Kr. Boblau, verübten Ermordung seiner Geliebten, der Arbeiterin Marianna Kulla, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden. Auf die eingelegte Revision hat das Reichsgericht gestern das Todesurtheil aufgehoben, weil ein Geschworener während der Verhandlung mit dem Vorsitzenden wegen der Photographie der Ermordeten verhandelt habe.

— Der Zimmermann Sperling in Thomastirchen, Kreis Ohlau, verunglückte unlängst dadurch, daß eine Pfeife, welche er rauchte, und die man vorher mit Pulver geladen hatte, explodirte. Sperling erlitt erhebliche Verletzungen im Gesichte, besonders an der Nase und an den Augen, und verstarb ungefähr acht Tage nach der Verwundung. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

**B**eim Einkaufe seiner Toiletteseife thut man nicht genug, wenn man **Doering's Seife mit der Eule** verlangt, nein, man muß auch sich durch Augenscheinnahme überzeugen, daß man das erhält, was man wünscht, daß man nicht statt der ächten Doering's Seife unächte bekommt. Unächt ist jede Doering's Seife, wenn nicht auf der Seife, auf dem Etiquett, auf der Verschlusmarke in augenfälligem Drucke zu lesen ist: „**Mit der Eule**“. Nur die Doering's Seife mit der Eule ist amtlich auf ihre Qualität und Reinheit geprüft und befunden worden als die der menschlichen Haut zuträglichste und beste Seife der Welt. Preis überall 40 Pfg.

### Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crème

Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste

### Wundheilsalbe

da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-, Carbol-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Erschällig à M. 1.— u. in Tuben zu 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte billige Auszug des Myrrhen-Garzes.